

Tiere im Garten.

Nisthilfen für Vögel

In einen Naturgarten gehören auch Vögel. Neben einer guten Nahrungsgrundlage durch eine vielfältige Bepflanzung benötigen sie vor allem geeignete Nistplätze. Daher ist es sinnvoll, Nisthilfen anzubieten.

- **Lage:** Wählen Sie Höhe und Lage so, dass Witterungseinflüsse und Störungen gering sind und dass die Kästen sicher vor Marder und Katzen sind. Sie sollten andererseits für Sie gut erreichbar sein, damit Sie sie leicht reinigen können.
- **Nistkastenmaterial:** Holzbeton ist haltbarer als Holz, zum Selbermachen ist aber Holz besser geeignet. Verwenden Sie ausschließlich unbehandeltes Holz!
- **Reinigung:** Sie steigert die Attraktivität von Nisthilfen und verhindert die Übertragung von Krankheiten und Parasiten. Reinigen Sie die Kästen im Spätsommer oder frühen Herbst, denn nicht selten nutzen Siebenschläfer oder Fledermäuse Vogelnistkästen danach für den Winterschlaf.

Nistkästen kann man fertig kaufen oder selbst bauen.

Tipp: Tierfallen vermeiden

In vielen Gärten lauern tödliche Fallen für Wildtiere – meist ganz unbewusst, etwa:

- Beleuchtung, die Insekten anlockt und tötet
- Glasfronten, mit denen Vögel kollidieren
- Kellerschächte, Abflüsse und Treppenabgänge, in die Amphibien auf ihrer Wanderung fallen
- Teiche und Wassergefäße ohne Ausstiegshilfe, in denen Vögel, Insekten und andere ertrinken

In der Regel ist es ganz einfach, diese Fallen zu entschärfen. Infos: www.NABU.de/tierfallen-haus

Zaunkönige brüten in kugelförmigen, geschlossenen Lehm- und Mooshöhlen, die sie selbst bauen. Andere Vogelarten sind darauf angewiesen, geeignete Plätze wie Baumhöhlen oder Nischen zu finden – oder ersatzweise künstliche Nisthilfen.



Bauplan für einen Normkasten für Vögel

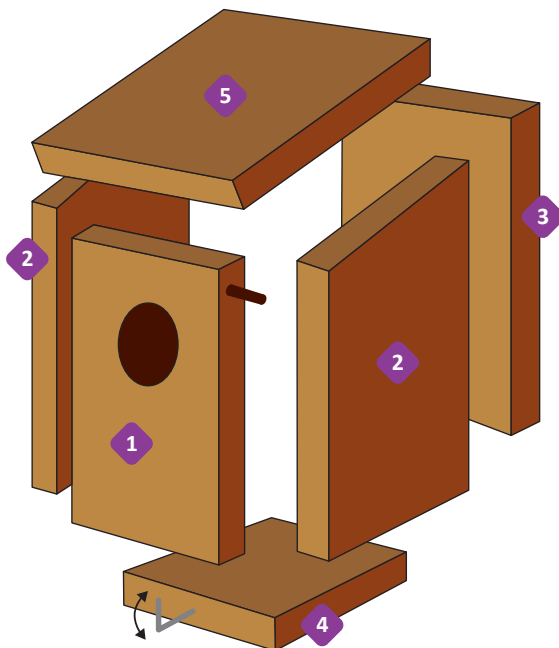
Brettstärke: 2 cm

- 1 **Vorderwand:** 14 cm x 24 cm, Abstand Lochmittelpunkt zu Oberkante: 5 cm
- 2 **Seitenwand:** Breite: 18 cm, Höhe vorne: 24 cm, Höhe hinten: 27 cm
- 3 **Rückwand:** 14 cm x 27 cm
- 4 **Boden:** 14 cm x 14 cm
- 5 **Dach:** 20 cm x 22 cm

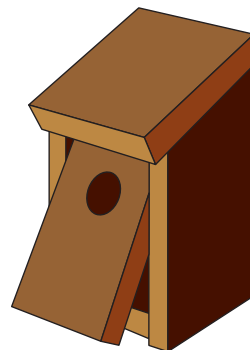
Lochdurchmesser:

27 mm für Tannen- und Blaumeise
 34 mm für Kohlmeise, Kleiber, Trauerschnäpper, Feldsperling
 46 mm für den Wendehals (mit viel Glück!)

Tolerieren Sie aber auch andere Wohnungssuchende – jede Art hat ihren Platz in der Natur!



Der Nistkasten im Garten: ein trockenes Plätzchen für unsere heimischen Vögel

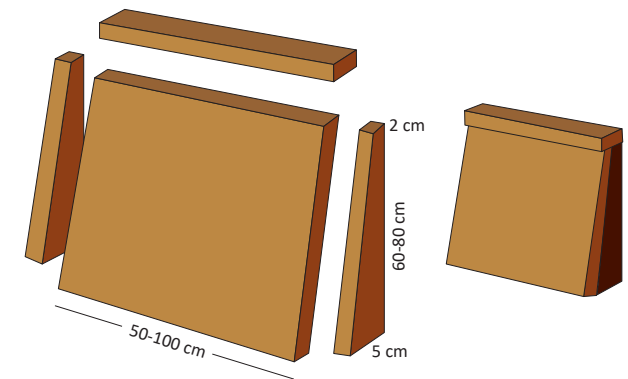


Unterstützung für Fledermäuse

Fledermäuse gehören zu den geheimnisvollsten, aber auch liebenswertesten Tieren. Sie sind bedroht, weil wir sie ihrer Nahrung (Insekten) berauben und ihre Quartiere in Häusern, Kellern, Höhlen und stammhohlen, alten Bäumen beseitigen. Trotz ihres schlechten Rufes sind sie harmlose Tiere, die große Mengen an Insekten vertilgen.

Um Fledermäusen ausreichend Nahrung zu verschaffen, lohnt sich die Anlage eines Teichs – denn er zieht viele Insekten an – und eines Beets mit nachtblühenden Pflanzen wie Leimkraut, Seifenkraut und Wegwarte. Sie locken durch ihren intensiven Duft Nachfalter an, die von den Fledermäusen gern verspeist werden.

Für manche Fledermausarten genügt es, wenn man ein sogenanntes »Fledermausbrett« an der Südseite seines Hauses anbringt (siehe Skizze). Das möglichst drei Zentimeter starke Holz darf nicht imprägniert werden und soll innen rau bleiben. Dichtungsbänder an den Auflageflächen zur Hauswand verhindern Zugluft. Der Anflug zum Brett (Einschlupf von unten) sollte frei von störendem Geäst sein. Bäume davor werfen zu große Schatten.



Einfaches Fledermausbrett als Quartier

Als Sommerquartier bevorzugen manche Arten Dachstühle oder Hohlräume unter Verkleidungen am Haus. Damit Fledermäuse auf den Dachboden gelangen können, sollten an Häusern ein bis zwei Einflugschlitze von zwei bis fünf Zentimetern Höhe und 30 bis 50 Zentimetern Breite geschaffen werden, zum Beispiel in Spitzgiebeln und unter Dachvorsprüngen. In manchen Gegenden wurden auch Erfolge erzielt, indem aus Dachpfannen mit Entlüftungsschlitzen die Siebe entfernt wurden.

Freihängende Arten brauchen keine speziellen Maßnahmen auf dem Dachboden. Für Nischenbewohner können Bretter am Kamin und am Balkenwerk angebracht werden. Die Maße orientieren sich an den beschriebenen Fledermausbrettern.

Neue Quartiere werden oft erst nach einigen Jahren angenommen. Das sollte von Aktivitäten aber nicht abhalten.

Nisthilfen für Insekten

Bestimmte Insektengruppen lassen sich im Garten gezielt fördern. Wildbienen und Hummeln leisten im Garten wichtige Bestäubungsarbeit. Wildbienen kann man helfen, indem man hohle Stängel von Schilf oder Stauden bündelt und an einer sonnigen Stelle regengeschützt aufhängt. Oder man bohrt in Holzblöcke aus gut abgelagertem Laubholz wie Eiche oder Esche Löcher ins Längsholz – nicht ins Stirnholz! – mit zwei bis zehn Millimetern Durchmesser und zwei bis zehn Zentimetern Tiefe. Wildbienen leben einzeln oder in kleinen Gruppen und stechen nicht.



Große Insektennisthilfe im Garten

Obstbauer wissen, dass Ohrwürmer ein wirksames Mittel sind, um unerwünschte Insekten auf Obstbäumen in Schach zu halten. Deshalb werden oft mit Stroh, Gras oder Holzwolle gefüllte Blumentöpfe in Bäume gehängt, in denen sich Ohrwürmer bevorzugt ansiedeln.

Mauerbienen und andere Hautflügler, die früher zahlreich in den Fugen alten Mauerwerks nisteten, können wir an modernen Gebäuden nicht mehr helfen. Für sie kann man allerdings im Garten etwas tun, indem man dort kleine lehmig-sandige Steilböschungen aufschüttet.

Andere Wildbienen, zu denen auch Hummeln zählen, nisten in der Erde, etwa in alten Mausgängen. Insgesamt sind etwa dreiviertel aller Wildbienen solche Erdbrüter. Daher erfreuen sie sich an sogenannten Sandarien. Mehr zur Anlage eines Sandariums finden Sie unter www.NABU-Schiffweiler.de/projekte/wildbienen/sandarium.

Auch durch einen vergrabenen Blumentopf, der mit etwas Sägemehl oder Moos gefüllt ist, lässt sich eine Nisthilfe schaffen. Ein auf Steinen gelegtes Brett schützt das Nest vor Regen (siehe Abbildung rechts).

Marienkäfer sind ebenso wie Schwebfliegenlarven der Schrecken der Blattläuse. Wir können sie einfach dadurch fördern, dass wir alte Blütenstängel und altes Gras stehen lassen.

Neben diesen »baulichen« Maßnahmen brauchen Insekten jedoch auch heimische Wildpflanzen als natürliches Nahrungsangebot, sonst wird sich kein Insektenhotel füllen.

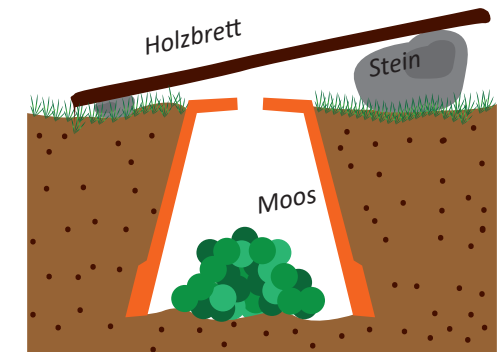
Innerhalb der Insektenwelt ist nur ein sehr geringer Anteil der Arten für den Menschen »schädlich« oder lästig. Dabei wird oft die von manchen Arten ausgehende Gefahr weit überschätzt. So sind etwa Hornissen friedliebende Tiere. Sie stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen. Ihre Stiche sind keineswegs gefährlicher als die von Honigbienen.

Insgesamt gesehen sind die Insekten für unsere Umwelt unersetzlich: Ohne Insekten gäbe es keine Meisen, keine Schwalben, keine Fledermäuse und kein Obst!

Vielfältige Lebensräume

Auch mit einfachen Mitteln und wenig Platz im Garten kann man Kleinbiotope anlegen und dadurch eine Lebensmöglichkeit für eine Vielzahl weiterer Tierarten schaffen. Viele Tipps und Ideen gibt's auch im Internet unter www.NABU-BW.de/einfache-gartentipps.

- Wer einmal alte Stängel von Schilfrohr oder Doldenblütlern aufspaltet, wird sich wundern, was er alles findet: Ohrwürmer, Tausendfüßler, Schmetterlingsraupen und Insektenlarven überwintern hier.
- Säugetiere, Amphibien und Reptilien, die wie die Singvögel im Garten als Schädlingsvertilger aktiv sind, finden in einem Holzhaufen ebenso einen optimalen Überwinterungsplatz wie Spitzmäuse, Mauswiesel, Erdkröten oder Zauneidechsen.
- Ein Reisighaufen, bestehend aus locker übereinander liegenden Strauchteilen, wird von Igelgern gern als Unterschlupf angenommen, oder man baut selbst eine Igelbehausung (siehe Skizze auf der folgenden Seite).
- In einer sonnigen Ecke des Gartens kann man einen Haufen aus Natursteinen aufschichten. Als Kleinbiotop bietet er durch die entstandenen Hohlräume Unterschlupf und Lebensraum für viele Kleintiere



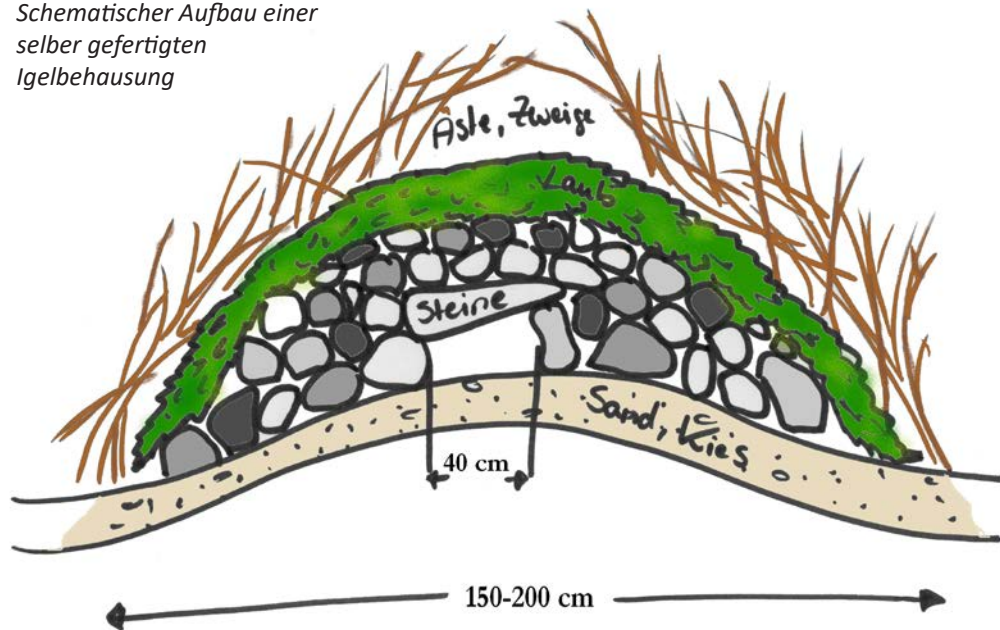
Aus einem Blumentopf lässt sich ganz einfach eine Nisthilfe für Hummeln basteln



wie Kröten, Spitzmäuse, Molche und Eidechsen sowie Laufkäfer, Asseln und viele anderen.

- Nicht jeder hat die Möglichkeit, in seinem Garten einen größeren Gartenteich anzulegen. Jeder aber kann zumindest eine kleine Wasserfläche als Vogeltränke oder Vogelbad schaffen, und sei es nur eine vergrabene Schüssel. Gerade im Sommer, wenn Kleingewässer in der freien Landschaft vielfach ausgetrocknet sind, sind solche Pfützen eine Attraktion für Vögel. Und auch Insekten nehmen eine kleine Wasserstelle, versehen mit Steinen als Ansitz und Ausstiegshilfe, gerne an.

Schematischer Aufbau einer selber gefertigten Igelbehausung



Wasser im Garten

Besonders im Sommer wird es immer wichtiger, Trinkwasser zu sparen. Wer für die Bewässerung des Gartens Leitungswasser verwendet, ist selbst schuld, wenn er dafür Wasser- und Abwassergebühren zahlen muss.

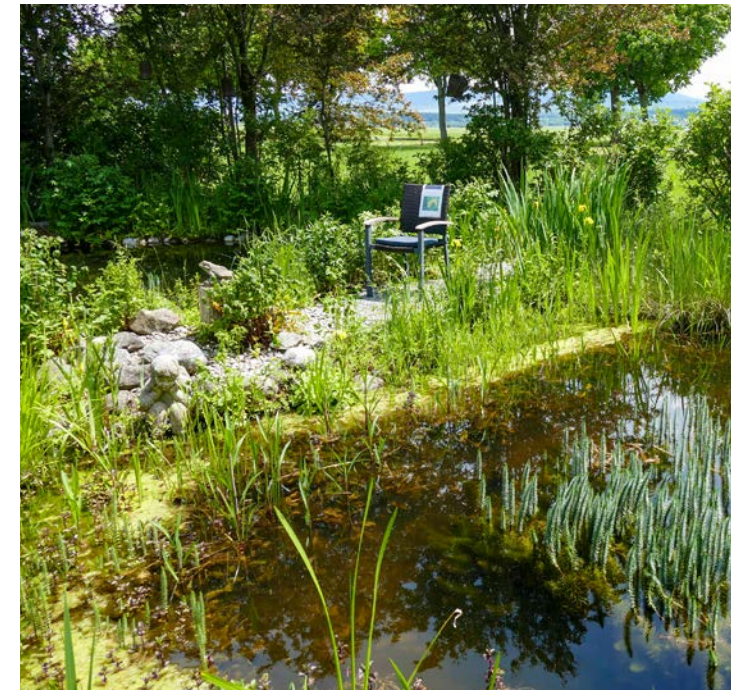
Sammeln Sie also das Regenwasser Ihres Daches für die Bewässerung Ihres Gartens, mit einer Zisterne oder – als Einfachlösung – in einer Regentonne.

Gestalten Sie Wege, Autoabstellplatz und Garagenvorplatz wasserdurchlässig, damit das Regenwasser versickern kann und so dem natürlichen Kreislauf zugeführt wird. Egal ob das Wasser für den Garten nun vom Hausdach oder vom Wasserwerk stammt: Ein sparsamer Umgang damit ist das A und O. Wer in der größten Mittagshitze gießt, tut seinen Pflanzen kaum etwas Gutes. Das meiste Wasser wird gleich wieder verdunsten. Viel effektiver ist es, am Abend zu gießen, wenn es wieder kühl wird, oder am Morgen, wenn es noch kühl ist.

Der Gartenteich

Am meisten Leben in einen Garten bringt immer noch ein natürlich gestalteter Teich. Mit der Anlage eines naturnahen Gartenteichs können Sie solchen Arten helfen, die heute noch nicht allzu selten sind, die aber ohne unsere Hilfe die bedrohten Arten von morgen sein werden.

Das Wasser für einen solchen vielseitigen Lebensraum kann vom eigenen Dach kommen, indem man das Regenwasser mit Hilfe einer Regenrinne in den Teich leitet.



Ein Gartenteich ist ...

- manchmal die einzige verlässliche Tränke und Badestelle für Vögel in der Umgebung
- oftmals der einzige Standort für Wasser- und Sumpfpflanzen in weitem Umkreis
- Laichplatz für eine Reihe von Amphibien (Ausstiegsmöglichkeit durch Flachufer gewährleisten!)
- Lebensraum für eine Reihe von wirbellosen Tieren wie Wasserkäfer, Wasserläufer und Libellenlarven.

Manche Zoohandlungen bieten verschiedene, oft fremdländische Tiere an und werben damit, sie im Teich auszusetzen. Viele der angebotenen Tiere werden in unseren Klimaverhältnissen eingehen. Andere können überleben, doch von ihnen gehen dann möglicherweise Gefährdungen für unsere heimische Natur aus.

Beispiele sind Rotwangenschildkröte und der Ochsenfrosch. Er kann sich bei uns stark ausbreiten, wird sehr groß und ernährt sich unter anderem von kleineren Amphibienarten. Sogar Grasfroschbestände können ihm zum Opfer fallen! Also, Hände weg von Exoten und lieber warten, was von selbst kommt! Auch auf Fische sollte man im Gartenteich verzichten, wenn man Frösche und Molche ansiedeln möchte.

Aufbau eines selbst angelegten Gartenteichs:

